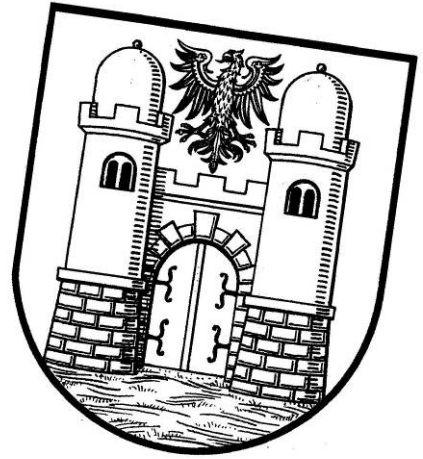


Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 33

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

März 2010

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Friesack in der Märzrevolution von 1848

Ein tolles Jahr

(aus der Chronik der Stadt Friesack von Rektor Zimmermann)

Wirklich, es war ein tolles Jahr, das Jahr 1848 und auch für Friesack! Mittags, den 18. März hatte der König Friedrich Wilhelm IV. mündlich dem Volke eine Verfassung verheißen und die Berliner jubelten ihm begeistert zu. Aber das war nicht nach dem Sinne der Wühler und Hetzer. Polen und vaterlandsloses Gesindel erregten einen Aufstand, der bald in das ganze Land seinen finsternen Schatten warf. Da entstanden selbst in den kleinsten Städten Bürgerwehren, um etwaig ausbrechenden Unruhen bewaffnet entgegenschreiten zu können. Schon am nächsten Tag, am 19. März heißt es im Protokoll des hiesigen Magistrats: „Die neusten Nachrichten über die Ereignisse in Berlin sind sehr beklagenswert! ... wollen wir doch nicht unvorbereitet dastehen, wenn, was Gott verhüten möge, die Wut des Berliner Pöbels sich außerhalb Luft suchen und fremdes Eigentum in Gefahr bringen sollte.“ (Friesack ist seit 1846 Eisenbahnstation). Auf diese Bekanntmachung hin bewaffneten sich viele Bürger. Die Gesamtzahl belief sich auf 216, ohne die aus 190 Mann bestehende Hilfswehr. Ein regelrechter Dienst wird eingerichtet von ½ 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens. Friesack erhält auf Eingabe 80 Gewehre, jedoch ohne Riemen. Bald begann zum Schrecken aller guten Friesacker eine regelrechte Knallerei. Auch eine Fahne mußte her. Am 25. Juni, einem Sonntage, wird die Fahnenweihe unter großem Pomp vollzogen. Aber das dicke Ende kam nach! Der Magistrat hatte die Lieferung von Gewehriemen an die Sattlermeister Arndt, Bohn, Speer und Schulz für 20 Taler vergeben. Jedoch die Stadtver-



Ernst Zinna und Heinrich Glasewald auf der Barrikade Ecke Jäger-/Friedrichstrasse

ordneten Sittel, Hirsch, Pickert, Erdmann, Damm und weitere lehnten die Bezahlung aus der Kämmereikasse ab. Inzwischen waren sowohl Begeisterung als Pulver verbraucht. Am 11. September 1849 ergeht eine Verfügung der königlichen Regierung ein, dass die Gewehre wieder abzuliefern sind. Am 29. November quittiert das Artillerie-Depot zu Berlin die Ablieferung der Waffen. Damit sind Glanz- und Ruhmestage der Friesacker Bürgerwehr dahin, der „Feldzug“ verlief wie das Hornberger Schießen. Was übrig blieb waren die Kosten für jetzt dem Depot mitüberlieferten Gewehriemen. Die übrigen Requisiten übernahm der sich 1863 hier bildende Männer-Turnverein.

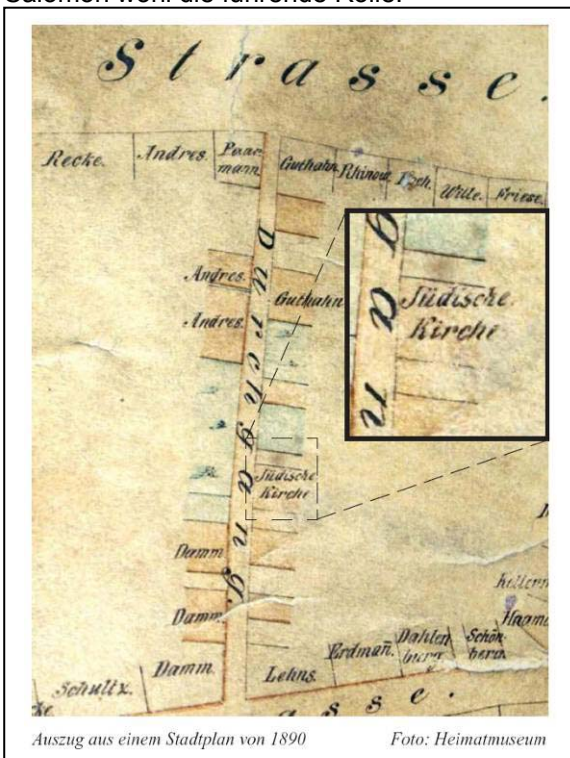
Soweit der Text aus der Chronik.

Der historische Hintergrund:

Am 18. März 1848 lösten zwei Schüsse auf dem Berliner Schlossplatz einen blutigen Barrikadenkampf in der so genannten Märzrevolution aus. Dieser Tag gilt bis heute als die Geburtsstunde der deutschen Demokratie. Der wegen der Unfähigkeit der aristokratischen Regierungen, die Lebensverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern, im Volke angestaute Unmut, bedurfte nur eines Anstosses. Der revolutionäre Funke sprang von den Pariser Barrikadenkämpfen im Februar 1848 über. Fast 260 Menschen bezahlten die Kämpfe in Berlin mit ihrem Leben. Schließlich gab der König nach, es konstituierte sich in Deutschland eine Nationalversammlung. Am 13. November 1848 wurde die deutsche Flagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold per Reichsgesetzblatt verkündet. Im Jahr 1849 waren die alten vorrevolutionären Verhältnisse wieder hergestellt, die demokratische Bewegung zerschlagen. Deutschland blieb zersplittert in viele Einzelstaaten, die politische Mitbestimmung dem Volke versagt. Der spätere preussische König und deutsche Kaiser Wilhelm I. hatte sich einen Namen gemacht als „Kartätschenprinz“.

Der Tempel – das jüdische Bethaus in Friesack

Als 1671 der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm 50 (wohlhabenden) jüdischen Familien, welche aus Wien vertrieben worden waren, die Einreise in die Mark Brandenburg erlaubte, geschah dies wohl eher aus wirtschaftlichen Erwägungen und weniger aus einem (später oft unterstellten) religiösen Toleranzgedanken. Neben vielen Einschränkungen und Belastungen, die die Juden in ihrer neuen Heimat akzeptieren mussten, gehörte zunächst auch das Verbot der Errichtung von Synagogen. Erst 1714 entsteht in der Heidereutergasse in Berlin die erste Synagoge in der Mark. Für die Friesacker Juden sollte es noch wesentlich länger dauern, bis sie zu einem eigenen Religionsgebäude kommen sollten. Zunächst wurde der Gottesdienst in den privaten Wohnungen abgehalten, aber auch dazu bedurfte es einer Genehmigung. Erst im Jahr 1822 ergeht ein „Gesuch der Judengemeinde zu Friesack um Erlaubnis zur Erbauung eines Tempels“, welcher dann tatsächlich erst 1839 als ein „einfacher Holz- und Fachwerkbau“ auf einem Hinterhof in der später als „Judengang“ bezeichneten Verbindungsstraße vom Markt zur Poststraße entsteht. Dabei spielt die Familie Salomon wohl die führende Rolle.



Auszug aus einem Stadtplan von 1890

Foto: Heimatmuseum

Ein Zeitdokument beschreibt das Haus: „Das ganze Gebäude hat eine Breite von 24 Fuß und eine Tiefe von 36 Fuß, und ist von Holz mit Fachwerk erbaut. Es hat 2 Etagen von 9 und 8 (Fuß) hoch und ist zu 950 M (Mark) bei der Schlesischen-Feuer-Sozietät versichert und seit Michaelis 1838 neu erbaut. 24 Fuß breit und 18 Fuß tief befindet sich durch beide Etagen auf 17 Fuß Höhe der Betsaal und daneben in der unteren Etage eine Mietwohnung um das Gebäude, bei seiner Abgelegenheit vor Unbilden zu schützen.“ Das zweietagige Gebäude war von Anfang an nicht nur als Bet- sondern auch als Wohnhaus errichtet worden. In der unteren Etage

war die Wohnung des Vorsängers (Vorbeters), der zugleich auch Lehrer und Schächter war. In der Zeit von 1860-1881 ist dafür W.B.Oelsner nachgewiesen, möglicherweise war er aber auch schon vor 1860 in Friesack tätig. Der Vorsänger lebte gewöhnlich mietfrei und erhielt von der Gemeinde eine Besoldung. Aus dem Etat der jüdischen Gemeinde von 1884 geht hervor, dass die Gesamtjahreskosten von 95,25 Mark zumindest überwiegend direkt mit der Synagoge in Zusammenhang standen. So kostete die Feuerversicherung jährlich 10,24 Mark und für „Synagoge, Gemeinde, Dienste“ waren 40,00 Mark eingeplant. Im Etat von 1890 erscheint die Einnahmeposition „Extraordinaria Miethe“, was darauf schließen läßt, dass die Gemeinde, die zu diesem Zeitpunkt keinen Vorsänger mehr hatte, die Wohnung(en) anderweitig vermietete. Mit der allmählichen Auflösung der jüdischen Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliert auch die Synagoge an Bedeutung. 1913 besteht der Tempel noch, aber in ihm „findet kein Gottesdienst mehr statt“. Aus einem Brief von Salli Lewinsohn aus dem Jahr 1932 an den Magistrat der Stadt Friesack kann entnommen werden, dass das Gebäude (vermutlich zum Zeitpunkt der Auflassung) auf die Stadt Friesack überging. Das Synagogengebäude ist Eigentum der Stadt Friesack geworden. Laut Eintragung im Grundbuch Blatt 500 ist die östliche Hälfte des Gebäudes als Betraum für die jüdische Gemeinde zu Friesack bestimmt solange das Gebäude besteht. Die Statuten der Gemeinde vom Jahre 1826 lauten dahin, daß so lange ein Jude in Friesack wohnt der Tempel bestehen bleiben muss (Allerhöchster Erlass von König Friedrich Wilhelm III.). Die Stadt Friesack nutzte das Haus zunächst für die Unterbringung von Familien mit geringem Einkommen. Oft waren diese Familien auch sehr kinderreich, was zur Folge hatte, daß zeitweise drei Familien mit insgesamt 23 Kindern das Haus bewohnten. Die Friesackerin Frau Märzke, geb. Ulrich, ist in diesem Haus groß geworden. Sie berichtet, dass den damaligen Bewohnern die jüdische Tradition des Hauses durchaus bewußt war, zumal im „Stall“ (vermutlich der ehemalige Betraum) noch eine „gewölbter blau angestrichener Himmel mit gelben Sternen“ sichtbar war. An den Wänden befanden sich „weitere Malerein“.

Die Wohnnutzung des Hauses dauerte bis ca. 1965 an, bis es wohl wegen zunehmender Baufälligkeit zunächst leerstand und um 1975 abgerissen wurde. Heute ist die Stelle der ehemaligen Friesacker Synagoge ein parkähnlich gestaltetes Ensemble. Seit Jahren wird auch der Gedanke, den Platz mit einer Gedenktafel auszustatten, diskutiert.

Der „Judengang“ trägt seit den 90ziger Jahren wieder diesen Namen, nachdem durch einen Neubau es erstmalig notwendig wurde, der bis dahin als „Durchgang“ bezeichneten Gasse Hausnummern zuzuordnen.

Text frei nach Sven Leist, redaktionell bearbeitet

Anmerk: mit jüdische Kirche ist hier das jüdische Bethaus gemeint

Das Schmiedehandwerk in Friesack

So wie wir in heutiger Zeit für unsere modernen Fortbewegungsmittel Werkstätten benötigen, war es in alter Zeit für Pferd und Wagen ebenso. Die wohl älteste Schmiede, als Gebäude noch existent, ist das jetzige Niedermeyersche Grundstück in der Nauener Strasse, heute Autowerkstatt. Der Vorbesitzer Michel Brathe hat strassenseitig am Haus sein Zunftzeichen hinterlassen. Rektor Zimmermann berichtet in seiner Chronik: am 8. Juni 1614 brach im Hause des Grobschmieds vor dem alten Tor (gemeint ist das Nauener Tor ausgangs Markt in die Nauener Strasse) ein Feuer aus, welches die Stadt vernichtete. **MB1757**



Hufbeschlag und Wagenbau, so steht es im Kopfteil auf den Rechnungen der Schmiede:



Es hat weitere Schmiede in Friesack gegeben, die hier aus Platzmangel nicht aufgeführt sind.



Anmerkung zur Villa Waldfrieden in Nr. 32

Augenscheinlich hatten einige Friesacker ihre Schwierigkeiten mit unserer Darstellung im Quitzow-Kurier Nr. 32 auf Seite 1 zur Villa Waldfrieden. Wo soll das denn sein? Nun, das Gebäude ist auch heute mit Leben erfüllt, es ist das Verwaltungsgebäude des ÜAZ-Friesack, von der B 5 aus deutlich zu sehen. Was es einmal war, das hatten wir beschrieben.

Das war das Bilderrätsel aus Nr. 32 und dies ist die Auflösung: Nauener Strasse/Ecke Grünstrasse, vormals Blume, später Andrés.

Wir werden 16

Am 3. März begeht der Heimatverein Friesack e.V. sein 16-jähriges Bestehen. Im renovierten Heimathaus hat nicht nur die Stadtbibliothek, sondern auch der Heimatverein sein Domizil. Maßgeblich unter der Federführung seines Vorsitzenden Günter Kirchert wurde hier das Heimatmuseum neu eingerichtet. Das Problem des Museums war, das fast alle alten, im ehemaligen Herrenhaus an der Klessener Strasse eingelagerten Bestände, nach dem Krieg ein Raub der Flammen wurden. Heute ist wieder ein sehenswerter Bestand aufgebaut. Beginnend im September 2001 gibt der Heimatverein vierteljährlich die Zeitung "Friesacker Quitzow-Kurier" in einer Auflage von 500 Stück heraus. Die Zeitung liegt am Anfang eines jeden Quartals im Pressshop aus, einige weitere Exemplare noch an anderen Auslagestellen, wie Friseur und wer keine abbekommen hat, der sollte im Heimathaus vorbeischaun. Dort liegen weitere Exemplare. Einige Zeitungen gehen auf Reise sogar über den Ozean in die weite Welt. Und dies in unserer Geldgesellschaft kostenlos!

Eine aktuelle Initiative des Heimatvereins ist die Wiederherstellung des Denkmals Friedrich I. – dem „Zerstörer der Raubritterburgen“ gewidmet.

Ausstellungen zu historischen Friesacker Themen sind für jedermann sichtbar, einmal in den Ausstellungsräumen am Markt neben der Apotheke und aktuell im Foyer des Rathauses.

Derzeit hat unser Verein 31 Mitglieder. Weitere sind herzlich willkommen. Wer eintritt bezahlt 15 Euro für die Aufnahme und im Monat 2 Euro.

Unser neues Bilderrätsel



Veranstaltungskalender März bis Mai 2010 und Anzeigen für Friesack und Umgebung

Leider hat es das Amt Friesack bis dato nicht geschafft, einen Veranstaltungsplan der Gemeinden des Amtsgebietes für das Jahr 2010 zusammen zu stellen. Die Gemeinde Pessin hat diesen für 2010 erarbeitet. Interessenten wenden sich bitte wegen der Termine dorthin.

Pfarrer Wohlfahrt bittet diese Termine bekannt zu geben:

- | | |
|------------------------|---|
| 6. März/Samstag | 19 Uhr: Fontane-Abend mit Pfarrer Wohlfahrt
Kultur im Pfarrhaus Friesack:
Heitere Geschichten von Theodor Fontane |
| 11. März/Donnerstag | Weltgebetstag für alle Gemeinden
18 Uhr in Friesack: Geschichten und Gerichte
aus Kamerun (Wiesner/Wohlfahrt) |
| 2. April/Karfreitag | 10:30 Uhr in Friesack – Gottesdienst mit
Abendmahl mit Pfarrer Wohlfahrt |
| 4. April/Ostern | Zentr. Familiengottesdienst, anschließend
Eiersuchen und Osterbrunch (Wiesner/Wohlf.) |
| 16. Mai/Exaudi | 9 Uhr Abendmahl in Wutzetz, 10:30 Uhr in
Friesack, 14 Uhr Konfirmation und Abendmahl
in Vietznitz mit Superintendent Tuttschke und
Pfarrer Wohlfahrt |
| 23. Mai/Pfingstsonntag | Friesack – Konfirmation J/K/W |

Der Heimatverein führt zu Himmelfahrt am 13. Mai seine jährliche Radtour gemeinsam mit dem Verein Bildung und Soziales durch.

**Am 28. März/Sonntag, 2 Uhr nachts beginnt die Sommerzeit.
Die Uhren müssen um eine Stunde zurückgestellt werden.**

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936“

Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

401. Kaffee schmeckt viel besser,

wenn man die Bohnen vor dem Mahlen erwärmt.

405. Schuhe werden bedeutend länger erhalten,

wenn man sie a b e n d s einkremt, aber erst am Morgen bürstet. Die Creme wirkt über Nacht ein.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Marktstraße 35
14662 Friesack

Redakteur: Wolfgang Zähle

Baudenkmalpflege GmbS

Gottschalk

- ~ Lehm- u. Gipsbau
- ~ Gewölbebau
- ~ Stuckarbeiten
- ~ Fachwerksanierung



BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2002 & 2009

Ahornweg 7 · 14662 Friesack / Mark
Tel. 03 32 35 / 15 59 · Fax: 21 995

www.Lehmbauhuette.de
e-mail: gottschalk@lehmbauhuette.de

Und das ist kein Aprilscherz.

Am 1. April feiern wir gemeinsam mit allen Interessierten aus Wirtschaft und Politik, sowie interessierten Friesackern unser 20-jähriges Betriebsjubiläum auf unserem Betriebsgelände in der Thiemannstraße. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Wir freuen uns besonders über Interessenten für die beiden zu besetzenden Lehrstellen zum Stuckateur- und zum Maurergesellen.

Anzeigen

Jetzt auch in Friesack !!!

... nah und gut

Marcel Baumgart

Thiemannstr. 4

14662 Friesack

Tel.: 033235 / 27855

FLEISCH, WURST UND MEHR

Schauen Sie doch mal rein !!!



Württembergische

Ein Unternehmen der
Wüstenrot & Württembergische AG

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BwV)
Bezirksleiter

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH



Marktstraße 14
14662 Friesack
Tel: 03 32 35 / 18 13 FAX: 18 15